DIALOG!

DAS FESTIVAL »CLARINET & FRIENDS«

VON KLAUS HÄRTEL

DAS FESTIVAL »CLARINET & FRIENDS« IN MÜHLHAUSEN GEHT IN DIE ZWEITE RUNDE: EIN FESTIVAL, KLEIN, ABER EXTREM KREATIV, DAS SICH MIT HAUT UND HAAREN DER IDEE DES MUSIKALISCHEN DIALOGS VERSCHRIEBEN HAT.

Dass der Bedarf an Kommunikation in der Tat groß ist, erfahren wir immer häufiger – im Beruf und privat, vor allem aber in der bereichernden Begegnung mit fremden Kulturen. Das gilt auf der großen Bühne der Weltpolitik ebenso wie im alltäglichen Umgang mit dem Sitznachbarn im Bus, mit neuen Kollegen, mit den Nachbarn in der eigenen Straße. Umso intensiver macht das Festival den Dialog zum Thema: in musikalischen Begegnungen unterschiedlicher Stile und Epochen und mit einem spannenden Konzertprojekt »Klezmer for the Sultan«, in dem israelische, türkische und deutsche Stilelemente, Instrumente und Interpreten vereint werden. Hauptakteure des Projekts sind der deutsche Klarinettist Helmut Eisel und der in der Türkei lebende Israeli Yinon Muallem. Wir haben uns mit beiden unterhalten.

Wenn Sie sich abends die Tagesschau ansehen – woraus schöpfen Sie die Hoffnung, dass sich doch noch alles zum Guten wendet?

Helmut Eisel: Wie schlecht oder gut etwas ist, ist eine Frage des Standpunkts. Nehmen wir die Flüchtlinge: Wollen wir uns darüber ärgern, dass 10 Prozent der Deutschen den Begriff Solidarität nicht verstanden haben, oder freuen wir uns lieber über die anderen 90 Prozent? Deutschland hat derzeit eine Vorreiterrolle in Europa für mehr Mitmenschlichkeit – das macht mich stolz auf mein Land. Dass da gigantische Probleme zu lösen sind, steht außer Frage, aber ich bin zuversichtlich, dass sie gelöst werden können. Wir haben heute ganz unglaubliche technische Möglichkeiten, wir stehen wirtschaftlich sehr gut da. Daraus erwächst eine große Verantwortung, denen zu helfen, denen es nicht gut geht. Wir stehen an einem Punkt, von dem aus wir zurückschauen können, ja sogar müssen. Was für Entwicklungen sind passiert? Viel Wachstum, ja, aber einige hatten nie die Chance, davon zu profitieren. Wer in einer Welt des Wohlstands Hunger leiden muss, in Sichtweite von Luxushotels und Villen in Lagern leben muss, der wird sich über kurz oder lang wehren. Der »Homo Oeconomicus« muss einsehen, dass es ihn teuer zu stehen kommt, wenn er seinen rein wirtschaftlichen Gewinn weiterhin maximiert. Wir sollten darüber nachdenken, ob »Gewinn« nicht auch ganz anders definierbar ist.

Yinon Muallem: Nun, die täglichen Nachrichten aus aller Welt und aus dem Mittelmeerraum speziell sind tatsächlich nicht besonders gut. Ich bin Israeli und ich habe mich dazu entschieden, in der Türkei zu leben. Diese beiden Nationen kommen nicht besonders gut miteinander aus, was mir auch privat – mit meiner türkischen Frau und den Kindern – Probleme bringt. Aber ich versuche immer, mich auf meine Kunst zu konzentrieren, um damit gute Dinge voranzutreiben. Durch die Musik versuche ich Botschaften des Friedens und der Toleranz zu versenden. Ich weiß, dass ich dadurch nicht unbedingt die politische Situation ändern kann, aber bin optimistisch, dass diese Aktionen für positive Energie zwischen den Kulturen sorgen können.

Ist das dann auch die Philosophie, aus der das Festival »Clarinet & Friends« in Mühlhausen entstanden ist?

Helmut Eisel: Ja, denn auch musikalisch sind wir an einem Punkt, an dem wir die Entwicklung der letzten 300 Jahre kritisch betrachten müssen. Da wurde Tolles geschaffen, aber es ist auch einiges schiefgegangen. Die Möglichkeiten, die uns durch moderne Tonträger und durch Internet und Co. entstanden sind, haben wir nur begrenzt sinnvoll genutzt. Die allgegenwärtige Verfügbarkeit, gekoppelt mit kommerziellen Anliegen, hat Musik entwertet. »Für Musik geb ich doch kein Geld aus«, ist ein typischer Satz für junge Leute. Was ist schiefgegangen? Musik ist heute häufig nicht mehr anfassbar, sie kommt hochperfektioniert und weichgespült rüber. Da ist es Zeit, dass wir uns auf unseren Auftrag als Musiker zurückbesinnen: Musik ist Kommunikation mit den Mitmusikern, den Zuhörern und letztlich der Schöpfung. Das ist die Grundlage unserer Philosophie, deshalb verbinden wir bei »Clarinet & Friends« Konzerte mit Workshops und bringen auch die Teilnehmer mit auf die Bühne.

»Klezmer for the Sultan« ist ein wichtiger Bestandteil des Festivals. Erzählen Sie doch einmal von diesem Projekt. Was passiert dort und wie ist es entstanden?

Yinon Muallem: »Klezmer for the Sultan« ist der Name eines Titels meines zweiten Albums, das auf »Oriente Muzik«, einem Berliner Label, veröffentlicht wurde. Dieser

Fotos: Veranstalter

Titel kombiniert traditionelle Klezmermusik des berühmten Klarinettenvirtuosen Naftule Brandwein mit »Karcigar Kocekce«, einem traditionellen Tanz aus dem Osmanischen Palast. Die Fusion dieser beiden Musikstile, dem jüdischen und dem türkischen, führte zum Titel »Klezmer for the Sultan«. Und dafür steht auch dieses Projekt.

Helmut Eisel: Yinon Muallem und die jüdischen Musiker, die in der Türkei leben, wollten die Musik, die sie aus Israel mitgebracht hatten, so darbieten, dass sie dem Publikum in der Türkei gefällt. Dort liebt man zum Beispiel $^5/_4$- oder $^7/_8$-Takte, also werden bekannte Stücke wie »Hava Nagila« metrisch verändert. Ein Shabat-Gebet wird im Stil eines Muezzin dargeboten. Interessanterweise vertrete ich in dieser Konstellation den Klezmerpart, was sicherlich mit meiner langjährigen Dozententätigkeit für »Klezmer and the Clarinet« in Jerusalem zusammenhängt, wo ich mit israelischen und internationalen Musikern eine Art Re-Import von Klezmer betreibe. Damit gelingt uns interkulturelle Kommunikation gleich auf mehreren Ebenen.

Dieses Programm wurde vor kurzem in Istanbul zum ersten Mal gespielt. Wie war das dort und wie waren die Reaktionen?

Yinon Muallem: Wir spielten im Deutschen Generalkonsulat und hatten türkische, deutsche und israelische Gäste. Alle waren begeistert von dieser Musik und vom durch sie entstandenen Dialog, und wir saßen noch stundenlang bei lebhaften Diskussionen zusammen. Wir hoffen, dass wir mit dem Projekt nun auf Tour gehen werden. In der nächsten Saison werden wir auch in Israel Station machen.

Helmut Eisel: Uns war wichtig, dass Yinon Muallem in Mühlhausen neben unserem »normalen« Workshop zu »Klezmer for the Sultan« auch einen Trommelworkshop für Flüchtlinge anbietet, denn diese Musik – und die Musik an sich – ist einfach ideal, um eine Kommunikation zwischen ganz unterschiedlichen Menschen herzustellen.

Der kanadische Rockmusiker Neil Young hat vor einigen Jahren mal gesagt, Musik könne die Welt nicht verändern, weil sie ihre Kraft verloren habe. Was entgegnen Sie ihm?

Helmut Eisel: Ich gebe ihm ein Stück weit Recht: Musik, so wie wir sie heute nutzen, hat viel von ihrer ursprünglichen Kraft verloren. Wo Menschen sich in ein Großkino setzen, um einer Übertragung aus der Mailänder Scala zu lauschen, statt in die wirklich gute Oper gleich nebenan zu gehen, da ist ein wesentlicher Grundgedanke verlorengegangen: dass wir musizieren, um die Musik auf dem direkten Wege zum Publikum zu bringen! Ich kann ebensowenig gleichzeitig für Tausende von Menschen an unterschiedlichen Orten der Welt spielen wie ich mehrere tausend Facebook-Freunde haben kann: Wie perfekt auch immer ich die Show gestalte, der Einzelne spürt sehr genau, dass er nicht gemeint ist. Ich möchte spüren, dass der Musiker auf der Bühne FÜR MICH spielt, sonst wird uns seine Musik nicht berühren!

Yinon Muallem: Ich würde auch sagen, dass Musik – oder jede Art von Kunst – die Welt nicht ändern kann. Die Macht auf dieser Welt gehört den Politikern und den reichen Leuten. Diese Leute haben meistens mehr Interesse an Macht und Geld als an Kultur und Kunst. Aber ohne Kunst und Musik wäre unsere Welt eine noch sehr viel schlechtere. Ich glaube, dass es unsere Pflicht ist, Musik zu machen und kulturelle Brücken zu bauen. Nicht nur, weil uns das Spaß macht. Wir wurden ausgewählt für diese wichtige Mission.

Helmut Eisel: Ich würde Herrn Young deshalb gerne einladen, nach Mühlhausen zu kommen, einen Workshop mit uns zu machen, gemeinsam auf der Bühne zu stehen, mit Teilnehmern, Publikum zu reden, vielleicht auch mit Flüchtlingen zu trommeln. Dennoch: Die ganze Welt auf einen Schlag verändern können wir nicht, nicht mit musikalischen Mitteln und auch sonst nicht, denn sie besteht aus vielen Individuen. Aber wir können gemeinsam mit den Menschen, die zu »Clarinet & Friends« kommen, ein Fest feiern, die einen etwas lauter, die anderen etwas leiser. Wir können miteinander reden, diskutieren, einander verstehen lernen. Das ist ganz schön viel, meine ich!

» FESTIVALPROGRAMM

Donnerstag, 2. Juni

Eröffnungskonzert mit dem Duo Aust (Werke von Johannes Brahms, Jean Françaix und Luigi Bassi)

Freitag, 3. Juni

Workshops: »Die innere Stimme – Klangerlebnis Kirchenraum« mit Helmut Eisel für Melodieinstrumente und Gesang; Individuelle Einzel- und Ensemblestunden mit Bettina Aust (Klarinette) und Robert Aust (Klavier); Workshop »Tango & Transit« mit Tango Transit sowie Konzert mit Tango Transit (Jazz World Tango)

Samstag, 4. Juni

Workshop »Klezmer & More« mit Helmut Eisel (Klarinette), Yinon Muallem (Percussion) und Band sowie Konzert »Klezmer for the Sultan«

Sonntag, 5. Juni

Musikalischer Gottesdienst mit Helmut Eisel und Workshopteilnehmern, Percussion-Workshop mit Yinon Muallem und Open Air im Peterhof: »Get Together, Play Together« – großes Abschlusskonzert und Familienfest mit Festivalteilnehmern, dem Percussionworkshop sowie Bands und Ensembles aus der Region

clarinet-and-friends.de

Yinon Muallem (links) und Helmut Eisel (Mitte) mit dem Projektensemble

LUST AUF WEITERBILDUNG?

Das **Fachmagazin für Blasmusik** richtet sein zentrales Augenmerk auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik unter dem Motto: **»CLARINO bringt mich weiter!«**

Jahres- oder Test-Abo Print unter

clarino.de/abo

Digitale Ausgabe und Abo

Erhältlich im App Store